Winter ist vor der Türe. Ein an geschütztem Orte errichtete, mit Tannenzweigen bedeckter Haufe gesammelten Abfallaubes bildet zahlreichen Insekten Unterschlupf und ist ein willkommener Vorratsraum für Meisen, Zaunkönige und andere Vögel. An Wegrändern, auf Aeckern und Stoppelfeldern findet man noch verschiedene Unkräuter, deren Samen eine billige Beigabe zur Winterfütterung gibt.

Karl Daut („Wegweiser für Vogelfreunde".)

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Die Hausspatzen im Beinhaus von Vrin (Graubünden). Hier in Vrin schien die Wahrnehmung besonders tröstlich, dass Kanzel und Bild (der Kirche) trotz den Lockungen des Landesmuseums noch an ihrem Ort in der Kirche stehen, und dass trotz den Angeboten eines Zürcher Anatomen die alten Vriner Schädel noch das Beinhaus schmücken, dem Freunde des Hergebrachten zur Genugtuung und den Spatzen zur Freude, die in den zerfallenen Hirnschalen wunderbare Nester bauen und das Bild des Todes mit neuem Leben erfüllen. Aus den leeren Augenhöhlen längst vermoderter Geschlechter guckt frech und selbstbewusst die junge Vogelbrut in die blühende Welt hinaus, als ob das siegreiche Leben ewig währe, und der Tod seine Gewalt verloren habe.

Prof. Dr. Fr. Zschokke, Basel (in „Von Pass zu Pass", 1921).

Steinadler und Schafzucht? Im „Ornith. Monatsberichte", 30. Jahrg., Berlin 1922, S. 12 berichtet H. Erhard über „Das Wiederauftreten des Steinadlers in den Berchtesgader Alpen" und führt dasselbe auf die Zunahme der Schafhaltung im Gebiete zurück.

Warum? fragen wir uns. Soll der Steinadler allein vom Schafraub leben? Das stimmt nicht nach unseren Erfahrungen in den Schweizeralpen. Im Winter wäre es sowieso bös um ihn bestellt, wenn er auf die Schafe angewiesen wäre.

Nein, uns scheint die Ursache eine andere zu sein. Wie der Verfasser schreibt, hatten die früheren Jagdpächter dafür gesorgt, dass die Schafe nicht selten in das Berchtesgaden Hochgebirge zur Weide kamen. Sie hegten also ihren Wildstand auf diese Weise und werden da wohl auch für die Fernhaltung des Steinadlers gesorgt haben. Die Jagdverhältnisse haben sich geändert und damit auch die Daseinsbedingungen für unseren Raubvogel.

A. Hess, Bern.

Geschlechtsverhältnis beim Alpensegler. Es fiel mir auf, dass von den Cypselus melba, welche mir anlässlich der Wetterkatastrophe vom April Mai 1922 in die Hände gelangten, die Männchen bei weitem in der Ueberzahl waren. Auf vier Männchen kam nur ein Weibchen.

E. Zingg, Bern.

Anpassungsfähigkeit der Teichrohrsänger. Dieses Jahr (1922) war das Nistgebiet der Sumpf- und Wasservögel auf dem Heidenweg im Bielersee durch das Hochwasser lange Zeit überschwemmt. Infolgedessen siedelten sich die Teichrohrsänger in den Gärten der Nachbarschaft an. So z. B. baute in Erlach ein Pärchen derselben sein Nest in einen Fliederbaum.

A. Frêne, Bern.

Kampf zwischen Kolkrabe und Turmfalke. Am 29. August 1922 befand ich mich auf dem Gipfel des Eggishorn (2934 m. ü. M.) am Aletschgletscher. Längere Zeit kreisten vier Kolkraben über uns. Plötzlich stiess einer auf den Abhang gegen den Märjelensee herunter und packte dort einen Wasserpieper. Als sich die drei andern auch zu ihm begeben wollten, um den geringen Frass zu teilen, stürzte sich ein Turmfalke auf einen derselben und es war deutlich zu beobachten, wie der kleine Raubvogel wiederholt kräftig auf den Kolkraben herunterstiess. Dieser suchte auszuweichen und über den Falken sich emporzuschrauben, aber letzterer behielt die Oberhand. Erst als die drei andern Raben sich vom Boden erhoben, wich der Turmfalke.

A. Stöckli, Bern.

Der Kormoran auf dem Bodensee. In der Nr. 6 vom Juni 1922 der „Schweizerischen Fischereizeitung" ist über die am 30. April 1922 in Bregenz (Vorarlberg) abgehaltene Hauptversammlung des internationalen Bodenseefischerei-Verbandes u. a. zu lesen:

„Anlässlich der Versammlung wurde gerügt, dass der Seeadler seit einiger Zeit in verschiedenen Gebieten des Bodensees wieder in vermehrter Weise auftrete,